



Referenz/Aktenzeichen: S381-1859

---

## **Konzept**

# **Klimaprogramm 2021 bis 2030 Bildung und Kommunikation**

Dezember 2020

---

## Inhaltsverzeichnis

Management Summary.....	3
1 Ausgangslage und Auftrag.....	5
1.1 Mehrwert des Klimaprogramms.....	6
1.2 Rückblick – Startphase des Klimaprogramms 2017 bis 2020.....	7
2 Vision und Schwerpunkte.....	9
2.1 Schwerpunkte in der Bildung.....	9
2.2 Schwerpunkte in der Kommunikation.....	10
3 Massnahmen für die Jahre 2021 bis 2030.....	11
3.1 Fach- und Führungskräfte.....	11
3.1.1 Grundlageninformationen und Hilfsmittel für alle Bildungsstufen.....	12
3.1.2 Klimakompetenzen in Bildungserlassen und in der Bildungspraxis stärken.....	12
3.1.3 Netzwerke zu Klimakompetenzen unterstützen.....	13
3.1.4 Projekte von Dritten klimapolitikwirksam fördern.....	13
3.2 Städte und Gemeinden.....	15
3.2.1 Unterstützungsangebote für Städten, Gemeinden und Regionen.....	15
3.2.2 Klimakommunikation von Gemeinden stärken.....	15
3.2.3 Zusammenarbeit mit Partnern – zur Stärkung von Klimaschutz in Gemeinden.....	16
4 Umsetzung.....	17
4.1 Koordination und Organisation.....	17
4.2 Wirkungskontrolle.....	17
5 Anhang.....	19
5.1 Gesetzliche Grundlagen.....	19
5.2 Quellenverzeichnis.....	20

## Management Summary

Die Bildungs- und Kommunikationsaktivitäten des Klimaprogramms unterstützen die klimapolitischen Instrumente, die einerseits besser akzeptiert und andererseits wirksamer sind. Das Programm leistet damit seinen Beitrag an die klimapolitischen Ziele, den Treibhausgasausstoss bis 2030 im Vergleich zu 1990 um die Hälfte zu vermindern und bis 2050 eine ausgeglichene Klimabilanz zu erreichen.

Das Klimaprogramm Bildung und Kommunikation setzt seit 2017 den Auftrag des CO<sub>2</sub>-Gesetzes um, die Aus- und Weiterbildung von Personen mit klimapolitischen Aufgaben zu fördern, die Öffentlichkeit über die Eindämmung und Bewältigung des Klimawandels zu informieren sowie Gemeinden, Unternehmen und Konsumentinnen und Konsumenten bei der Umsetzung von Massnahmen zu beraten. Dieser Artikel ist in den laufenden Beratungen zur Totalrevision des CO<sub>2</sub>-Gesetzes für die Zeit nach 2020 unbestritten. Mit dem Klimafonds hat das Parlament zudem ein Instrument geschaffen, mit dem unter anderem auch Plattformen von Kantonen und Gemeinden mit bis zu 25 Mio. Franken pro Jahr unterstützt werden sollen.

Das Programm informiert sachgerecht, glaubwürdig und unabhängig über die Klimathematik, verschafft den Zielgruppen Zugang zu Hintergrundinformationen, bietet Informationsmaterialien und Unterstützungsangebote an und zeigt Handlungsspielräume sowie Lösungsmöglichkeiten auf.

Für die neue Programmphase ab 2021:

- spricht das Programm weiterhin die Zielgruppen Gemeinden und Fachkräfte an.
- setzt das Programm in der Bildung auf besonders klimarelevante Berufe und Studiengänge entlang der Wertschöpfungs- und Lieferkette von Gütern und Dienstleistungen in Handel, Beschaffung, Marketing, Landwirtschaft, Ernährung, Tourismus, Wirtschaft und Finanzen. Dabei fokussiert es auf die Zusammenarbeit mit Akteuren der Berufsbildung, der betrieblichen Weiterbildung sowie der Hochschulbildung, um klimarelevantes Wissen auf Fach- und Führungsebene zu verankern und zu stärken. Dies geschieht u.a. durch das Bereitstellen von Grundlagen und Hilfsmitteln, die Unterstützung von Bildungsangeboten sowie die Förderung des Wissenstransfers in Bildung und Praxis.
- werden Städte und Gemeinden mit Information und Beratung unterstützt, damit sie ihre klimapolitischen Handlungsspielräume und ihre Vorbildfunktion noch besser wahrnehmen und ihrer Bevölkerung Handlungsoptionen aufzeigen oder anbieten können.
- werden Städte und Gemeinden in ihrer Kommunikation zum Thema Klimaschutz unterstützt, damit sie ihrer Bevölkerung Zusammenhänge und Handlungsoptionen aufzuzeigen und über klimarelevanten Themen, wie beispielsweise Konsum und Freizeitverhalten inklusive graue Treibhausgasemissionen informieren können. Dabei geht das Programm auf die verschiedenen Lebenssituationen der Menschen ein und fördert nachhaltig klimagerechte Lebensstile und Arbeitsweisen. Das abstrakte Thema Klima wird dadurch fassbarer gemacht und mögliche Lösungsansätze werden aufgezeigt.
- der partnerschaftliche Ansatz wird weitergeführt und der Klimaaspekt in bestehenden Projekten, Programmen, Standards und Labels, Angeboten von EnergieSchweiz und anderen Partnern ergänzend integriert.

Bei den Informations- und Bildungsaktivitäten leistet das Klimaprogramm einen Beitrag zu den drei Zielen des Pariser Klimaübereinkommens: Verminderung der Treibhausgasemissionen, Anpassung an den Klimawandel und klimafreundliche Ausrichtung der Finanzflüsse. In diesen Handlungsfeldern werden in Ergänzung zu EnergieSchweiz die ganze Wertschöpfungskette von Gütern und Dienstleistungen inklusive graue Treibhausgasemissionen, die Reduktion von Lachgas und Methan aus der Landwirtschaft sowie synthetische Treibhausgase von Gewerbe und Industrie adressiert. Bei der Anpassung an den Klimawandel sind es Themen wie die Bewältigung von Hitzeinseln in Städten durch Planung von Siedlung sowie Grün- und Freiflächen, der Aufbau neuer Kompetenzen wegen zunehmender Hitzeperioden (z.B. Gesundheit), Sommertrockenheit (Landwirtschaft), Starkniederschlägen (Planung) oder schneearmen Wintern (z.B. Tourismus). Weiter trägt das Programm mit der Unterstützung von Aus- und Weiterbildungen zur klimaverträglichen Ausrichtung von Finanzflüssen bei. Schliesslich befasst sich das Klimaprogramm – anders als EnergieSchweiz – auch mit Alltagsthemen wie Konsum, Freizeitverhalten oder Ernährung, da beispielsweise die Form der Ernährung und Lebensmittelabfälle eine hohe Klimarelevanz aufweisen.

Das Programm stimmt seine Massnahmen mit weiteren Aktivitäten auf Bundesebene ab. Aus Gründen der Ressourceneffizienz und um Synergien zu nutzen, werden – wenn immer möglich – bestehende Strukturen und Kompetenzen genutzt und Eigeninitiativen gestärkt. Die wichtigste Schnittstelle besteht zum Aktionsprogramm EnergieSchweiz, das sich aufgrund des gesetzlichen Auftrags auf die Energieeffizienz und die erneuerbaren Energien in der Schweiz beschränken muss. Die bisherige projektspezifische Zusammenarbeit wird zukünftig institutionalisiert und Synergien bei Informations-, Beratungs- und Bildungsaktivitäten der beiden Programme werden konsequent genutzt. Ebenso wird die Zusammenarbeit mit Berufs-, Branchen-, und Gemeindeverbänden weitergeführt und auf weitere Partner ausgedehnt. Durch die Nutzung ihrer Netzwerke, Kanäle sowie Plattformen für Klimathemen, erhöht sich der Wirkungskreis des Klimaprogramms.

## 1 Ausgangslage und Auftrag

Das Klimaübereinkommen von Paris<sup>1</sup> umfasst drei Ziele, namentlich die Begrenzung der globalen Erwärmung durch die Reduktion der Treibhausgase, die Anpassung an den Klimawandel und die klimaverträgliche Ausrichtung von Finanzflüssen (Artikel 2.1). Um die Wirksamkeit der klimapolitischen Anstrengungen zu erhöhen, verpflichtet Artikel 12 die Vertragsstaaten, Massnahmen zur Verbesserung der Klimabildung, zur Schärfung des Bewusstseins und zur Information der Öffentlichkeit zu ergreifen.

Mit der Ratifikation des Übereinkommens von Paris hat sich die Schweiz verpflichtet, bis zum Jahr 2030 ihren Treibhausgasausstoss gegenüber dem Stand von 1990 zu halbieren. Darüber hinaus hat der Bundesrat am 28. August 2019 entschieden, ab dem Jahr 2050 eine ausgeglichene Klimabilanz anzustreben. Dieses indikative Ziel wird beim UNO-Klimasekretariat eingereicht.

Das geltende CO<sub>2</sub>-Gesetz fordert den Bund in Artikel 41 auf, die Aus- und Weiterbildung von Personen mit klimapolitischen Aufgaben zu fördern, die Öffentlichkeit über die Eindämmung und Bewältigung des Klimawandels zu informieren sowie Gemeinden, Unternehmen und Konsumentinnen und Konsumenten bei der Umsetzung von Massnahmen zu beraten. Die Ergänzung in der Totalrevision für die Zeit nach 2020 (Artikel 49 E-CO<sub>2</sub>-Gesetz), dass der Bund im Rahmen der bewilligten Kredite Finanzhilfen ausrichten kann und alle klimarelevanten Tätigkeiten sowohl zur Verminderung der Treibhausgase als auch zur Anpassung an den Klimawandel eingeschlossen sind, ist in den laufenden parlamentarischen Beratungen unbestritten.

In Umsetzung des gesetzlichen Auftrags hat der Bundesrat am 31. August 2016 das Konzept für ein Klimaprogramm Bildung und Kommunikation für die Aufbauphase von 2017 bis 2020 gutgeheissen. Es ist eng abgestimmt auf das Aktionsprogramm EnergieSchweiz, dessen strategischer Auftrag für die Jahre 2021 bis 2030 der Bundesrat am 7. Dezember 2018 erneuert hat. Das Klimaprogramm richtet seine Aktivitäten in der Information, Beratung sowie Aus- und Weiterbildung an den drei Zielen des Pariser Klimaübereinkommens aus und erfüllt damit den Artikel 12 des Übereinkommens.

Insbesondere das Netto-Null Ziel der Schweiz bis zum Jahr 2050 ist eine grosse gesellschaftliche Herausforderung – nicht nur in Bezug auf die Entwicklung und Akzeptanz technologischer Innovationen, sondern auch für die Erprobung und Etablierung einer CO<sub>2</sub>-armen Lebensweise. Netto-Null Emissionen bedeuten, dass die Schweiz ab 2050 nicht mehr Treibhausgase in die Atmosphäre ausstossen soll, als natürliche und technische Speicher aufnehmen können.

Die Schweiz stiess im Jahre 2017 47,2 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente (ohne internationalen Flugverkehr) aus und damit lediglich 12 Prozent weniger als im Vergleichsjahr 1990. Wichtigste Quelle ist der Verkehr (32%), gefolgt von den Gebäuden (27%), Industrie (20%), Landwirtschaft (13%) und Abfall (8%).

Rund drei Viertel der Treibhausgasemissionen in der Schweiz gehen auf den Verbrauch fossiler Energien zurück. Knapp ein Viertel der Treibhausgase sind nicht energiebasiert. Dabei handelt es sich um

---

<sup>1</sup> <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20162916/index.html>

synthetische Treibhausgase aus der Industrie (z.B. Kühl- und Treibmittel) und um Methan und Lachgas aus der Landwirtschaft. Neben den direkten Emissionen in der Schweiz, die sich pro Kopf auf 5,6 Tonnen CO<sub>2</sub>eq pro Jahr belaufen, verursacht der Import von Gütern und Dienstleistungen sogenannte graue Emissionen im Umfang von ca. 6 Tonnen CO<sub>2</sub>eq und Investitionen noch einmal ca. 6 Tonnen CO<sub>2</sub>eq pro Kopf und Jahr.

Die Aufgabe des Klimaprogramms ist es, mit Information und Bildung die Wirkung der gesetzlichen Massnahmen zu verstärken und einen Beitrag zur Verminderung von Treibhausgasen entlang der ganzen Wertschöpfungskette von Produkten, zur Anpassung an den Klimawandel und zur klimaverträglichen Ausrichtung der Finanzflüsse zu leisten. Um Doppelspurigkeiten zu vermeiden, stimmt das Programm seine Massnahmen mit weiteren Aktivitäten auf Bundesebene ab. Wenn immer möglich, werden bestehende Strukturen und Kompetenzen genutzt; so zum Beispiel beim Energieverbrauch (BFE, EnergieSchweiz), in der Umweltbildung, bei Konsum und Kreislaufwirtschaft (BAFU), bei Raumplanungsfragen (ARE), in der Landwirtschaft (BLW) und bei Klimadienstleistungen, die das National Centre for Climate Science NCCS bündelt. Die wichtigste Schnittstelle besteht zum Aktionsprogramm EnergieSchweiz, das sich aufgrund des gesetzlichen Auftrags auf die Energieeffizienz und die erneuerbaren Energien beschränken muss und prioritär in den Handlungsfeldern Gebäude von Privaten, Mobilität von Privaten und Unternehmen sowie Anlagen und Prozesse von Industrie und Dienstleistungen aktiv ist. Die bisherige projektspezifische Zusammenarbeit wird zukünftig intensiviert. Synergien bei Informations-, Beratungs- und Bildungsaktivitäten der beiden Programme werden konsequent genutzt, beispielsweise bei der horizontalen und systematischen Verankerung des Klimathemas in die Aktivitäten von EnergieSchweiz. Ziel ist eine klimaverträgliche Energieversorgung und darüber hinaus ein umfassender Klimaschutz auf allen Ebenen mit dem Langfristziel der Netto-Null-Emissionen bis ins Jahr 2050.

### **1.1 Mehrwert des Klimaprogramms**

Die Akteurs- und Umfeldanalyse, die dem vom Bundesrat genehmigten Konzept für die Jahre 2017 bis 2020 vorausging, deckte bei den vom CO<sub>2</sub>-Gesetz anvisierten Zielgruppen Informations- und Bildungslücken über klimarelevante Zusammenhänge auf und analysierte ihre Interessen und Bedürfnisse. Zudem identifizierte das Programm verschiedene Akteursgruppen aus Wirtschaft (wie Berufs- und Branchenverbände), Schule (alle Stufen ab Sekundarstufe I) und Fachorganisationen aus dem Umwelt- und Planungsbereich als mögliche Intermediäre für diese Zielgruppen, die namentlich Fach- und Führungskräfte, Gemeinden, Unternehmen, Konsumentinnen und Konsumenten sowie die Öffentlichkeit umfassen.

Informations- und Bildungsangebote bestehen zwar seit längerer Zeit, wirkungsvolle Ideen zur Verringerung des Treibhausgasausstosses werden aber nicht genug breit angewandt. Direkt und auch mithilfe der genannten Intermediäre trägt das Klimaprogramm dazu bei, die Zielgruppen mit einfach umsetzbaren Handlungsoptionen zu vermehrtem Klimaschutz in Beruf und Freizeit zu ermutigen.

Kommunikations- und Bildungsaktivitäten unterstützen die klimapolitischen Instrumente, die einerseits besser akzeptiert und andererseits wirksamer sind. Die Aktivitäten sollen jedoch nicht nur bei den Verursachern von Treibhausgasen ansetzen, sondern auch die Begünstigten von klimapolitischen Massnahmen sensibilisieren. Die Neuausrichtung von Geschäftsmodellen und Konsumgewohnheiten bieten auch Chancen, die genutzt werden wollen. Das Einflechten von Klimathemen in die berufliche Aus- und Weiterbildung beispielsweise soll hierzu das nötige Wissen bereitstellen, um die Hemmnisse für eine konsequente Anwendung im Berufsalltag abzubauen. Das Programm unterstützt eine CO<sub>2</sub>-arme Lebens- und Arbeitsweise, indem es Wissen vermittelt, Zusammenhänge und sinnvolle Handlungsoptionen aufzeigt.

Bei den Informations- und Bildungsaktivitäten für Fach- und Führungskräfte, Gemeinden und ihre Bevölkerung behandelt das Programm insbesondere Themen wie die Reduktion von Treibhausgasen und die Anpassung an den Klimawandel entlang der Wertschöpfungskette von Gütern und Dienstleistungen (inklusive graue Treibhausgasemissionen), die Reduktion von Lachgas und Methan aus der Landwirtschaft sowie synthetische Treibhausgase von Gewerbe und Industrie oder Themen der Anpassung an den Klimawandel wie die Bewältigung von Hitzeinseln in Städten durch klimaverträgliche Planung von Siedlungen, Grün- und Freiflächen oder den Aufbau neuer Kompetenzen wegen zunehmender Hitzeperioden (z.B. Gesundheit), Sommertrockenheit (Landwirtschaft), Starkniederschlägen (Planung) oder schneearmen Wintern (z.B. Tourismus). Weiter trägt das Programm mit der Unterstützung von Aus- und Weiterbildungen zur klimaverträglichen Gestaltung von Finanzflüssen bei und befasst sich mit Alltagsthemen wie klimaverträglicher Konsum, Freizeitverhalten, graue Treibhausgasemissionen und Ernährung, da z.B. die Form der Ernährung und Lebensmittelabfälle eine hohe Klimarelevanz aufweisen.

Das Klimaprogramm knüpft an bestehende Informations-, Bildungs- und Beratungsangebote von Bund und Wirtschaft, Verbänden, Fachorganisationen, Kantonen und Gemeinden an und baut auf bestehenden Strukturen, Netzwerken und Erfahrungen bei den Akteuren auf, verstärkt die Wirkung derer Aktivitäten, setzt auf Kontinuität und nutzt Synergien. Ein optimales Kosten-Nutzen-Verhältnis steht im Zentrum. Das Programm informiert sachgerecht, glaubwürdig und unabhängig über die Klimathematik, verschafft den Zielgruppen Zugang zu Grundlageninformationen, bietet Informationsmaterialien und Unterstützungsangebote an und zeigt Handlungsspielräume sowie Lösungsmöglichkeiten auf.

## **1.2 Rückblick – Startphase des Klimaprogramms 2017 bis 2020**

Die Startphase widmete sich dem Aufbau von Kontakten und Netzwerken sowie verschiedenen Pilotprojekten. Weitere Informationen zu den Aktivitäten finden sich in den Jahresberichten Klimaprogramm Bildung und Kommunikation (vgl. Quellenverzeichnis im Anhang).

In der Bildung stand in den ersten Jahren die Berufsbildung im Fokus. Um möglichst schnell eine Wirkung zu erzielen, basierten alle Aktivitäten von Beginn weg – und in Ergänzung zu weiteren Bildungsaktivitäten von BAFU und BFE – konsequent auf den Interessen und Bedürfnissen der Trägerorganisationen von klimarelevanten Berufen wie Transport-, Logistik- und Handelsberufe vor allem der höheren Berufsbildung. Die Partnerschaften mit Trägerorganisationen von Berufen – sie verantworten die Qualifikationsprofile und Berufsabschlüsse – sowie mit Berufs- und Branchenverbänden resultierten in

einer besseren Verankerung von Klimakompetenzen insbesondere in der Bildungspraxis. Für die Verankerung von Klimakompetenzen in Bildungserlassen konnte ein bestehender Prozess genutzt werden (siehe Ziffer 3.1.1). Ziele, Vorgehen und erzielte Resultate (wie Lehrmittel, Prüfungsfragen oder Praxisleitfäden) wurden an Netzwerkanlässen vorgestellt und eingehend diskutiert; verschiedene weitere Grundlagen sind in Entwicklung. Daneben förderte das Klimaprogramm innovative Bildungsprojekte von Dritten in der Allgemeinbildung und in der Berufsbildung, verstärkte die Klimathematik in Bildungsmodulen von EnergieSchweiz für Schulen und unterstützte ein Bildungskonzept für alle Bildungstufen bis und mit Sekundarstufe II.

Der Ansatz, in der Berufsbildung, die Trägerorganisationen von Berufen als Partner zu gewinnen, hat sich bewährt. Die Zusammenarbeit hilft ihnen, ihre Berufe aktuell und für qualifizierte Berufsleute attraktiv zu halten. Umgekehrt hilft das Klimaprogramm, Klimakompetenzen in den Bildungserlassen und in der Bildungspraxis direkt zu unterstützen und zu verankern. Die Unterstützung der Berufsbildung reicht allerdings nicht, um Fachkräfte und Entscheidungsträger zu erreichen. Klimakompetenzen sollten auch in den Studiengängen von Hochschulen und in der Weiterbildung von Branchen verstärkt werden. Das Programm will dazu vermehrt die Initiative von Dritten fördern, damit sie qualifizierte und innovative Bildungsprojekte konzipieren und realisieren.

In der Kommunikation standen die Gemeinden und Städte aufgrund ihres klimarelevanten Handlungsspielraums im Fokus. Um möglichst schnell eine Wirkung zu erzielen, wurde von Beginn weg auf den Programmbereich EnergieSchweiz für Gemeinden des BFE aufgebaut. Klimarelevante Aspekte wurden direkt im Energiestadtprozess (Massnahmenkatalog) verankert; so zum Beispiel das Thema Anpassung an den Klimawandel mit einem Schwerpunkt zu Grünflächen. Ergänzend wurden eine Planungshilfe bereitgestellt und eine Veranstaltungsserie zu Grün- und Freiflächen sowie Weiterbildungstagungen durchgeführt. Eine Akteursanalyse zeigte auf, dass die grösste Hebelwirkung zur Förderung von klimaangepassten und naturnahen Grün- und Freiflächen bei Labels für Gebäude und Aussenräumen liegt, beispielsweise der Stiftung Natur & Wirtschaft, mit denen die Kooperation in den nächsten Jahren gestärkt werden soll. Mit dem Klima-Bündnis Schweiz wurde eine Veranstaltungsreihe zum Klimaschutz angeboten, um den Erfahrungsaustausch zu fördern und Wissen weiterzugeben. Handlungsorientierte Klimakommunikationsmassnahmen werden für Gemeinden und die Bevölkerung ab 2020 verfügbar sein, weitere Hilfsmittel sind in Planung.

Bei allen wichtigen Akteuren auf kommunaler Stufe hat das Thema Klima an Bedeutung gewonnen. Städte und Gemeinden stehen unter Druck, sich stärker für den Klimaschutz, der alle Lebensbereiche umfasst, zu engagieren. Sie bleiben daher aufgrund ihres Handlungsspielraums und ihrer Mittlerfunktion weiterhin eine zentrale Zielgruppe des Programms. Die Zusammenarbeit mit Partnern hat sich bewährt und wird weitergeführt und verstärkt. Die Gemeinden haben nach wie vor einen grossen Bedarf nach niederschweligen Angeboten und Unterstützung ihrer eigenen Kommunikationsarbeit.

## 2 Vision und Schwerpunkte

Der Übergang zu einer Wirtschaft und Lebensweise in einer Netto-Null Welt kann nur dann erfolgreich sein, wenn alle den Wandel mittragen und ihn für sich und ihre Kinder als sinnvoll empfinden.<sup>2</sup> Klimafreundliche Lebensstile müssen glaubwürdig kommuniziert, Zusammenhänge dargestellt und positive Gestaltungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

### **Vision Klimaprogramm: Lebenswandel fürs Klima – eine gemeinsame Aufgabe**

Klimaschutz wird zur Selbstverständlichkeit: Klimaverträgliche Verhaltensweisen und Routinen im Alltag und im Beruf etablieren sich, die positive Wirkung auf andere Lebensbereiche wie Gesundheit wird wahrgenommen und die Eigenverantwortung sowie Selbstwirksamkeit sind gestärkt.

#### Zielsetzungen und Zielgruppen

- Das Klimaprogramm unterstützt die Zielgruppen auf dem Weg zum äusserst anspruchsvollen Netto-Null Ziel bis 2050 in der Schweiz und leistet einen Beitrag an die übrigen Ziele namentlich die Anpassung an den Klimawandel und die klimaverträgliche Ausrichtung der Finanzflüsse.
- Die Fach- und beruflichen Führungskräfte sowie der Gemeinden inklusive ihrer Einwohnerschaft kennen und nutzen das Informations- und Beratungsangebot des Klimaprogramms.
- Klimaschutz ist als Thema nachhaltig bei den gesellschaftlichen Akteuren verankert und wird bei relevanten Entscheidungen im Berufs- und Privatleben von Anfang an und prioritär mitberücksichtigt.
- Gemeinsam mit Partnern wird die Klimaschutzthematik gezielt, effizient, glaubwürdig und breit kommuniziert. Insbesondere die projektspezifische Zusammenarbeit von BFE und BAFU wird weiterentwickelt und intensiviert, Synergien bei Informations-, Beratungs- und Bildungsaktivitäten noch besser genutzt, um die Energiethemen sowie einen umfassenden Klimaschutz wirksam voranzubringen.

### **2.1 Schwerpunkte in der Bildung**

In der Bildung setzt das Programm, auf besonders klimarelevante Berufe, Bildungsgänge und Wirtschaftsbereiche entlang der Wertschöpfungs- und Lieferkette von Produkten (Güter, Dienstleistungen) wie Handel und Detailhandel, Beschaffung und Marketing, Landwirtschaft und Ernährung, Management von Organisationen und Finanzanlagen. Weiter fokussiert es auf die Zusammenarbeit mit Schlüsselakteuren der Berufsbildung und der betrieblichen Weiterbildung sowie der Allgemein- und Hochschulbildung, um klimarelevantes Wissen auf Fach- und Führungsebene beispielsweise in den Wirtschafts- und Finanzwissenschaften systematisch zu verankern und zu stärken. Dies geschieht durch Information und Beratung, das Bereitstellen von Grundlagen und Hilfsmitteln, die Unterstützung bei der Berufsentwicklung, Bildungsangeboten und weiteren Aktivitäten sowie die Förderung von Netzwerken zum Wissenstransfer in Bildung und Praxis.

---

<sup>2</sup> Gemäss Faktenblatt Europäische Kommission legt Strategie für klimaneutrales Europa bis 2050 vor – Fragen und Antworten, Brüssel, 28. November 2018

## **2.2 Schwerpunkte in der Kommunikation**

In der Kommunikation werden Städte und Gemeinden mit Information und Beratung unterstützt, damit sie ihre klimapolitischen Handlungsspielräume und ihre Vorbildfunktion noch besser wahrnehmen können. Auch die Behördenkommunikation zum Thema Klimaschutz wird vom Programm gefördert. Städte und Gemeinden sollen ihrer Bevölkerung Zusammenhänge und Handlungsoptionen aufzuzeigen und über klimarelevante Themen, wie beispielsweise Konsum und Freizeitverhalten inklusive graue Treibhausgasemissionen einfacher informieren können. Das abstrakte Thema Klima wird dadurch fassbarer gemacht und mögliche Lösungsansätze für einen nachhaltig klimagerechten Lebensstil und Arbeitsweisen werden aufgezeigt.

Der partnerschaftliche Ansatz wird weitergeführt und der Klimaaspekt in bestehenden Projekten, Programmen, Standards und Labels, Angeboten von EnergieSchweiz und anderen Partnern ergänzend integriert. Gemeinden und ihre Verbände können auch als Mittler und Multiplikatoren wirken. Dazu müssen sie von der Notwendigkeit von Klimaschutz überzeugt und ihrer Bevölkerung, ihren Kunden und Mitarbeitenden Handlungsoptionen aufzeigen oder anbieten können. Durch die Nutzung ihrer Netzwerke, Kanäle sowie Plattformen für Klimathemen, erhöht sich der Wirkungskreis des Klimaprogramms.

### 3 Massnahmen für die Jahre 2021 bis 2030

Das Klimaprogramm steht dafür ein, dass wichtige Lebens- und Arbeitsbereiche wie Ernährung, Freizeitverhalten und Konsum, respektive Beschaffung und Marketing, Handel, Verwaltung und Finanzfragen klimaverträglich ausgerichtet werden. Das Klimaprogramm steht in Anspielung auf den Klimawandel, der unsere Umwelt zunehmend verändert, unter dem Leitsatz «Lebenswandel fürs Klima – eine gemeinsame Aufgabe».

Die Arbeiten werden laufend ausgewertet und die Massnahmen nach Bedarf angepasst.



#### 3.1 Fach- und Führungskräfte

Bei seinen Bildungsaktivitäten strebt das Klimaprogramm die Qualifizierung von Fach- und Führungskräften in Berufen und Branchen mit hoher Bedeutung fürs Klima an, damit sie informierte Entscheide zugunsten von wirksamen Klimaschutzstrategien und -massnahmen fällen können. Berufsleute auf allen Stufen sollen Technologien, Prozesse und Verhaltensweisen kennen und anwenden, um den Ausstoss an Treibhausgasen zu senken und die Auswirkungen des Klimawandels zu bewältigen.

Klimaschutz im Berufsalltag von Unternehmen, Verbänden und Verwaltung wird wesentlich geprägt durch das Verständnis von qualifizierten Berufsleuten, was Klimaschutz in ihren Handlungsbereichen konkret bedeutet und wie er realisiert werden kann. Dabei geht es bei den unteren Bildungsstufen vor allem um eine Sensibilisierung für Klimaschutzfragen und um konkretes Umsetzungswissen. Absolventinnen und Absolventen der höheren Berufsbildung und der Fach-/Hochschulen hingegen fallen bei der Entwicklung von Geschäftsmodellen, in der Planung und in der Produktion Entscheide von grosser Tragweite mit teilweise langfristiger Wirkung; dementsprechend ist ihre adäquate Aus- und

Weiterbildung für den Klimaschutz von Bedeutung. Das Programm stärkt deshalb weiterhin Klimakompetenzen in der beruflichen Grundbildung, der höheren Berufsbildung und der beruflichen Weiterbildung und fördert zudem die Verankerung von Klimathemen in der Aus- und Weiterbildung auf Hochschulstufe. Auf allen Bildungsstufen stehen Berufe entlang der Wertschöpfungs- und Lieferkette von Gütern und Dienstleistungen insbesondere in den Wirtschaftsbereichen Handel, Beschaffung, Marketing, Landwirtschaft, Ernährung, Wirtschaft und Finanzen inklusive Themen der Anpassung an den Klimawandel z.B. in Siedlungsplanung oder Tourismus im Vordergrund.

Die nachstehenden Massnahmen werden mit weiteren Bildungsstellen des Bundes, insbesondere des BAFU und von EnergieSchweiz (BFE) koordiniert und umgesetzt.

### **3.1.1 Grundlageninformationen und Hilfsmittel für alle Bildungsstufen**

Die bisherige Umsetzung des Klimaprogramms zeigt, dass es stets einen gewissen Bedarf an Grundlageninformationen<sup>3</sup> und Hilfsmitteln gibt, um das Verständnis der Zielgruppen und ihrer Mittler und Multiplikatoren für einen umfassenden Klimaschutz zu erhöhen. Dazu gehören beispielsweise Faktenübersichten zum Themenfächer Klimawandel inklusive Ursachen, Treiber und Massnahmen, Musterpräsentationen für die Weiterbildung oder Fallbeispiele von Berufs- oder Branchenverbänden mit gelungener Integration von Klimaaspekten in die Bildung und die Praxis.

Wirkung: Allgemein verständliche Grundlageninformationen und Hilfsmittel für verschiedene Bildungsstufe tragen dazu bei, das Verständnis von Fach- und Führungskräften für Klimaschutz zu erweitern.

### **3.1.2 Klimakompetenzen in Bildungserlassen und in der Bildungspraxis stärken**

Berufe werden nach einem vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI vorgegebenen Prozess und in einer so genannten Verbundpartnerschaft zwischen SBFI, Wirtschaft (Trägerorganisationen der Berufe, so genannte Organisationen der Arbeitswelt, OdA) und Kantonen definiert und geregelt. Berufe der beruflichen Grundbildung (rund 230 Berufe) müssen alle fünf Jahre auf Revisionsbedarf überprüft werden. Abschlüsse der höheren Berufsbildung (rund 400 Abschlüsse) haben keinen festen Revisionszyklus. Das BAFU und das BFE nehmen regelmässig aus einer umwelt- und energiefachlichen Sicht Stellung zu prioritären Berufsneuentwicklungen und -revisionen.

Das Klimaprogramm unterstützt die Weiter- und Neuentwicklung von Berufsbildern, mit dem Ziel, klimarelevante Handlungskompetenzen adäquat in Qualifikationsprofilen und Bildungserlassen (z.B. in Bildungsverordnungen und Bildungsplänen der beruflichen Grundbildung und Prüfungsordnungen und Wegleitungen der höheren Berufsbildung) zu verankern und dabei die Bandbreite von Klimaschutz, beispielsweise in der Abfallbewirtschaftung, durch die Vermeidung von fossilen Energien oder schädlichen Kältemitteln oder via die Kundenberatung aufzuzeigen. Das Programm trägt weiterhin zu Stellungnahmen mit einer umfassenden Klimaperspektive bei und arbeitet mit den zuständigen OdAs zusammen, um Klimaschutz in Bildungsplänen und -praxis zu stärken.

---

<sup>3</sup> Glossar Klima – Basisbegriffe für die Berufsbildung, 2020

Wirkung: Die Verankerung von klimarelevanten Handlungskompetenzen in Bildungserlassen stärkt die Förderung entsprechender Kompetenzen in Unterricht und Qualifikationsverfahren.

### 3.1.3 Netzwerke zu Klimakompetenzen unterstützen

Das Klimaprogramm will dazu beitragen, Netzwerke von Akteuren aus Berufs- und Bildungsverbänden, Beratern, Bildungsinstitutionen und Unternehmen auf- und auszubauen. Diese sollen helfen, klimarelevantes Wissen und Praxiserfahrungen der Berufs- und der Hochschulbildung zu sammeln, unter den Bildungsakteuren bekannt zu machen und zu eigenen Projekten für ganz unterschiedliche Berufe und Bildungscurricula anregen.

Es geht beispielsweise darum, über vorbildliche Unterrichts- und gute betriebliche Bildungspraxis zu informieren, von Erkenntnissen aus Erfolgen sowie herausfordernden Erfahrungen für weitere Berufe und Branchen zu lernen<sup>4</sup> und Projekte anzustossen.

Der Erfahrungs- und Wissensaustausch soll über geeignete Anlässe wie Tagungen oder Seminare und über die Publikation und Verbreitung von Informationen gefördert werden. Dabei wird Klimaschutz mit verwandten Themen wie Luftreinhaltung, Artenvielfalt, Energieeffizienz etc. verknüpft und die Anlässe und Informationen in Zusammenarbeit mit den Akteuren durchgeführt und entwickelt.

Wirkung: Über die Netzwerke verbreiten sich Klimabildungswissen und gute Beispiele rascher und sie regen zu weiteren Projekten an.

### 3.1.4 Projekte von Dritten klimapolitikwirksam fördern

Finanzhilfen sollen wie bisher an Berufsverbände und weitere Bildungsorganisationen (bis hin zur Stufe Tertiär A) ausgerichtet werden, um qualifizierte Klimabildungsangebote zu fördern. Die Projekte sollen die Bedeutung von Klimaschutz sowie das Fach-, Planungs- und Umsetzungswissen für den Klimaschutz in Bildung, Berufen und Unternehmen vermitteln und einüben. Die Finanzhilfen dienen insbesondere dazu, Projekte zu entwickeln und ihre Umsetzung zu erproben.

Wirkung: Die Förderung stärkt relativ kostengünstig die Eigeninitiative von Dritten (OdAs, Berufs-, und Branchenverbände, Bildungsinstitutionen aller Stufen sowie Fachorganisationen), um Klimaschutz umfassend in Bildungskonzepten und -angeboten zu verankern.

#### – Förderung von Klimabildungsprojekten für die Allgemeinbildung

Das Klimaprogramm zielt darauf ab, bei verschiedenen Zielgruppen wie Konsumenten und weiteren interessierten Personen in der Allgemeinbildung Wissen zu vermitteln, Kompetenzen zu entwickeln und die Bereitschaft zu erhöhen, im beruflichen und privaten Alltag konkret zum Klimaschutz beizutragen. Die dafür zuständigen Fach- und Umweltorganisationen engagieren sich in der Regel bereits für Informations-, Sensibilisierungs- und Bildungsaktivitäten. Trotzdem kann es sinnvoll sein, Projektausschreibungen durchzuführen, um die gewünschte Zielorientierung in den Projekten zu erreichen.

---

<sup>4</sup> Beispiel: «Klimakompetenzen in Bildung und Praxis», Netzwerkveranstaltung vom 15.5.2019

– **Förderung von Klimakompetenzen in der Berufsbildung**

Die Zusammenarbeit mit OdAs in der Bildungspraxis mit der Unterstützung von Unterrichtshilfen und Prüfungsaufgaben hat sich bewährt und soll in Absprache mit anderen Aktivitäten von BAFU und BFE in diesem Bereich fortgeführt werden. Das Programm baut auf den bisherigen Erfahrungen in den Bereichen Transport, Logistik und Handel auf und fokussiert in der Zeit ab 2021 auf klimarelevante Berufe entlang der Wertschöpfungs- und Lieferketten von Gütern und Dienstleistungen insbesondere in den Wirtschaftsbereichen Handel, Beschaffung, Marketing, Landwirtschaft, Ernährung, Wirtschaft und Finanzen inklusive Themen der Anpassung an den Klimawandel z.B. in Siedlungsplanung oder Tourismus. Es können auch Projekte und Aktivitäten für Bildungskonzepte und -angebote von höheren Fachschulen sowie Weiterbildungen für Berufe oder Branchen unterstützt werden.

– **Förderung von Klimakompetenzen in Bildungsangeboten von (Fach-)Hochschulen**

Fachhochschulen sind mit ihrem praxisorientierten und gleichzeitig wissenschaftsbasierten Profil eine zentrale Säule des dualen Systems der Schweizerischen Bildungs- und Forschungslandschaft. Auch Hochschulen bilden angehende wissenschaftliche Mitarbeitende und Führungskräfte aus, die in ihrer späteren beruflichen Tätigkeit an für den Klimaschutz relevanten Aufgaben arbeiten.

Auf dieser Bildungsstufe (Tertiär A) liegt der Fokus u.a. auf Fragen der Entwicklung und Planung von Gütern, Dienstleistungen, Bauten und Infrastrukturen. Abschlüsse in der Aus- und Weiterbildung befassen sich insbesondere mit Wirtschafts- und Finanzwissenschaften, Siedlungs- und Raumplanung, Treibhausgasen in der Produktion, Agrarwissenschaften, Ernährung und Gesundheit.

Dabei ist die Wirkung für Klimaschutz am grössten, wenn die Klimathematik von Anfang an in Strategien und Planungsprozesse einbezogen werden. Das Klimaprogramm möchte dazu beitragen, dass Klimaschutz in geeigneten Bachelor- und Masterstudiengängen integriert und der Austausch über klimarelevantes Wissen und gute Bildungsbeispiele gefördert werden.

## **3.2 Städte und Gemeinden**

Städte, Gemeinden und Regionen spielen angesichts der ambitionierten Ziele des Pariser Klimaabkommens und der Energiestrategie 2050 zukünftig eine noch wichtigere Rolle; einerseits als Intermediäre und andererseits als Eigentümer von Infrastrukturen und damit Verbraucher sowie oftmals eigenen Pensionskassen. Das Klimaprogramm ergänzt die Aktivitäten von EnergieSchweiz mit klimarelevanten Themen. Beispielsweise sind die Folgen des Klimawandels deutlich spürbar und erfordern auf der kommunalen Ebene Anpassungsmassnahmen. Auch zu Themen wie das Konsumverhalten und nachhaltige Geldanlagen will das Klimaprogramm Angebote bereitstellen.

Städte und Gemeinden haben aber auch eine bedeutende Informationsaufgabe gegenüber ihren Einwohnerinnen und Einwohnern. Sie sind Empfänger und gleichzeitig auch Botschafter von Inhalten. Die Anforderungen an die Behördenkommunikation steigen, u.a. wird die öffentliche Kommunikation durch die Sozialen Medien dynamischer und dialogorientierter. Gemeinden sollen ihre Bevölkerung mittels aktiver Kommunikation zu Klimaschutz informieren, sensibilisieren und motivieren. Das Klimaprogramm kann dazu beitragen, dass Klimaschutzmassnahmen in der Öffentlichkeit besser verstanden, akzeptiert und mitgetragen werden. Themen, wie beispielsweise Ernährung, Freizeitmobilität, klimaangepasster Garten oder graue Treibhausgase durch den Import von Produkten werden für die Bevölkerung aufbereitet.

### **3.2.1 Unterstützungsangebote für Städten, Gemeinden und Regionen**

Zusammen mit Partnern, zum Beispiel mit einem Kommunalverband, will das Klimaprogramm niederschwellige und auf die Bedürfnisse der Gemeinden zugeschnittene, Praxishilfen anbieten. Bereits in Entwicklung ist zum Beispiel eine Online-Toolbox Anpassung an den Klimawandel oder Fachtagungen für Themen wie den Klimawandel.

Wirkung: Die Gemeinden schöpfen ihren gemeindespezifischen Handlungsspielraum aus. Sie werden wichtige Ansprechpartner für die Anliegen der lokalen Akteure sowie der Bevölkerung. Dank den nützlichen Massnahmen und Hilfestellungen des Klimaprogramms können sie ihre Klimaziele schrittweise umsetzen und schneller reagieren, als dies auf der kantonalen oder nationalen Ebene möglich ist.

### **3.2.2 Klimakommunikation von Gemeinden stärken**

Ebenfalls über die Gemeinden wird eine aktive Kommunikation mit der Bevölkerung gefördert. Das Klimaprogramm stellt den Gemeinden für ihre Arbeit modulare, einfach umsetz- und anpassbare Hilfsmittel zur Verfügung. Themen, wie beispielsweise Ernährung, Freizeitmobilität, klimaangepasster Garten oder graue Treibhausgase durch den Import von Produkten werden für die Bevölkerung aufbereitet. Dies können beispielsweise attraktiv aufbereitete Klimatipps sein, die von den Gemeinden regelmässig in Publikationen, Medien oder Webseite veröffentlicht werden und somit der Bevölkerung helfen, Entscheidungen im Alltag klimafreundlicher zu treffen. Ein anderes Beispiel sind Handlungsanleitungen für klimafreundliche Veranstaltungen in Schulen und Vereinen sowie Textbausteine für die Medienarbeit, spannende Inhalte für die Online-Kommunikation und Sozialen Medien.

Wirkung: Gemeinden helfen, die Akzeptanz von Klimamassnahmen in der breiten Bevölkerung zu multiplizieren. Das Klimafachwissen ist in verständlicher und attraktiver Form aufbereitet und wird der Bevölkerung nähergebracht. Mit motivierender und handlungsorientierter Kommunikation kann umweltfreundliches Verhalten für die Bevölkerung einfacher gemacht werden. Gemeinden sind sowohl Empfänger als auch Absender von Klimakommunikationsmassnahmen und betreiben Klimaschutz vor Ort. Gemeinden können die angebotenen Hilfsmittel nutzen, regional abstimmen sowie lokal umsetzen, die sie aus eigener Kraft nicht selber entwickeln können. Gemäss der M.I.S.-Trend-Studie vom November 2017<sup>5</sup> messen rund 75 Prozent der befragten Gemeinden Kommunikationsmassnahmen eine grosse Bedeutung zu, um die energie- und klimapolitischen Ziele zu erreichen.

### **3.2.3 Zusammenarbeit mit Partnern – zur Stärkung von Klimaschutz in Gemeinden**

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Label Energiestadt des gleichnamigen Trägervereins wird auch künftig punktuell weitergeführt. Das etablierte Netzwerk eignet sich, um die Angebote des Klimaprogramms bekannt zu machen und zu verbreiten. Beispielsweise können geplante Veranstaltungen zur Planung und Bewirtschaftung von Grün- und Freiflächen in den Kommunikationskanälen von Energiestadt publiziert und die Online-Toolbox Anpassung an den Klimawandel bekannt gemacht werden. Gängige Labels für Gebäude und Aussenräume werden mit Kriterien ergänzt, welche klimaangepasste Grün- und Freiflächen fördern. Labels haben eine grosse Hebelwirkung. Beispielsweise könnte mit der Stiftung Natur & Wirtschaft eine Zertifizierung von Aussenräumen entwickelt werden. Zudem hat das Klimaprogramm mit dem Klima-Bündnis Schweiz, das mit seinen Mitgliedern eine aktive Klimapolitik betreiben will, zusammengearbeitet. Künftig kann dieses Netzwerk strukturell und thematisch ausgebaut und verstärkt werden, beispielsweise mit einer geografischen Ausweitung der Tätigkeiten auf die Westschweiz.

Wichtige Partner und Multiplikatoren sind auch der Schweizerische Städteverband sowie der Schweizerische Gemeindeverband, deren Austauschplattformen und Netzwerke für die Verbreitung und Vermittlung der Angebote sowie des Klimawissens genutzt werden.

Wirkung: Die klimarelevanten Aspekte werden in den bestehenden Programmen und Aktivitäten von Partnern noch stärker in den Vordergrund gerückt. Die bestehenden Netzwerke fördern den wichtigen Erfahrungsaustausch innerhalb der Städte und Gemeinden, und das Klimawissen wird auf kommunaler Stufe erhöht.

Die Kantone in ihrer Rolle als Mittler für die Städte und Gemeinden werden regelmässig über die Aktivitäten informiert. Dazu werden die bestehenden Gefässe, wie zum Beispiel die Konferenz der Vorsteher der Umweltschutzämter KVV genutzt.

---

<sup>5</sup> M.I.S.-Trendumfrage November 2017, Befragung «Die kommunale Energiepolitik in den Schweizer Gemeinden», EnergieSchweiz

## 4 Umsetzung

### 4.1 Koordination und Organisation

Für die Umsetzung der Kommunikations- und der Bildungsstrategie sowie der zugehörigen Massnahmen ist das BAFU verantwortlich. Es greift aktuelle Fragen und Themen auf, identifiziert den resultierenden Handlungsbedarf und entwickelt das Konzept weiter. Für diese Aufgabe stehen 1½ unbefristete Stellen zur Verfügung.

Die Zusammenarbeit mit dem BFE erfolgt institutionalisiert in bestehenden Arbeitsgruppen und Prozessen, um Klimaschutz horizontal und systematisch in EnergieSchweiz zu verankern und um gegenseitig Synergien betreffend Themen und Aktivitäten optimal zu nutzen. Zudem stimmt das Klimaprogramm seine Aktivitäten mit weiteren strategischen Programmpartnern sowie mit weiteren Projektpartnern wie Fach-, Gemeinde-, Berufs- und Branchenverbände nach Bedarf ab. Dabei berücksichtigt es auch die Ziele und Bedürfnisse seiner Zielgruppen und ihrer Verbände.

### 4.2 Wirkungskontrolle

Das Ziel von Information, Beratung und Bildung ist es, die Motivation, Bereitschaft und Kompetenzen von Leuten zu erhöhen, Klimaschutz zu betreiben. Information, Beratung und Bildung bewirken, dass die Treibhausgasemissionen schneller gesenkt werden, weil Leute beruflich und privat von sich aus aktiv, motiviert und befähigt sind, ihren Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. In diesem Fall haben diese freiwilligen Massnahmen ihr Wirkungsziel erreicht.

Der Erfolg von Bildung und Kommunikation ist aber nicht einfach zu messen. Personen treffen aus einer Vielzahl von Gründen ihre Entscheide und werden aktiv wie die Verhaltensökonomie aufzeigt. Zu diesen Gründen gehören Rahmenbedingungen wie Pflichtenhefte und Kompetenzbereiche, aber auch Vorbilder, Werthaltungen und der eigene Status. Die Wirkung von Informations- oder Bildungsaktivitäten kann deshalb nicht direkt einer konkreten Reduktion von Treibhausgasen zugeordnet werden.

Als wichtige Grundlage für die Wirkungsmessung werden alle verfügbaren quantitativen Kennzahlen und qualitativen Aussagen laufend gesammelt. Im Bereich Kommunikation hat die quantitative Auswertung im Jahr 2018 beispielsweise ergeben, dass 75 Energiestädte klimafreundliche Massnahmen bei Grün- und Freiflächen umgesetzt haben. Im Bereich Bildung fördern die Unterrichts- und Prüfungshilfen die klimaverträglichere Umsetzung der Höheren Berufsbildung Disponentin/Disponent und Leiterin/Leiter Transport und Logistik. Dank ihrer Führungsfunktion erreichen die jährlich rund 150 Absolventen weitere Mitarbeitende in ihrem Unternehmen. Mit dem E-Learning-Modul können zusätzliche Zielgruppen in der Aus- und Weiterbildung erreicht werden.

Die Wirkung der Bildungs- und Kommunikationsmassnahmen soll in einem geeigneten Zeitrahmen nach dem Input-Output-Outcome-Impact-Modell überprüft werden: Mit welchen verfügbaren Ressourcen (Input: Stellen, Sachkredit, Partner) werden welche Aktivitäten (z.B. Kurse, Veranstaltungen) initiiert, welche Resultate (Outputs: z.B. Anzahl Personen, die informiert, beraten oder weitergebildet sind) erzeugt und welche Wirkungen bei den Zielgruppen (Outcomes: z.B. Anzahl Berufs- und Studienabschlüsse oder Anzahl Gemeinden mit Klimaschutzkonzept) erzielt. Diese Leistungen (Outcomes) sind

Teile der Wirkung (Impact), die das Klimaprogramm mit ihren Projektpartnern (Mittler, Multiplikatoren) erzeugen will und sie tragen dazu bei, die Klimapolitik umzusetzen.

## 5 Anhang

### 5.1 Gesetzliche Grundlagen

**CO<sub>2</sub>-Gesetz** (Totalrevision, Schlussabstimmung vom 25.09.2020)

Art. 68 Information und Bildung

<sup>1</sup> Der Bund kann, im Rahmen der bewilligten Kredite, Finanzhilfen ausrichten für die Aus- und Weiterbildung und von Personen, die Tätigkeiten im Zusammenhang mit Klimaschutz ausüben. Gegebenenfalls legt der Bundesrat die Kriterien für die Gewährung der Finanzhilfen sowie ihre Bemessung fest.

<sup>2</sup> Die Behörden informieren die Öffentlichkeit über Vorsorgemassnahmen im Klimaschutz und beraten Gemeinden, Unternehmen und Konsumentinnen und Konsumenten über Massnahmen zum Klimaschutz

### **CO<sub>2</sub>-Verordnung**

Die Kriterien für die Gewährung von Finanzhilfen sowie ihre Bemessung sind in der zugehörigen CO<sub>2</sub>-Verordnung festzulegen.

## 5.2 Quellenverzeichnis

Das Klimaprogramm bezieht sich auf nachfolgende Dokumente des Bundes. Weitere Fachstellen und Literaturquellen werden ausschliesslich in den Fussnoten referenziert.

[www.bafu.admin.ch/klimaprogramm](http://www.bafu.admin.ch/klimaprogramm):

BAFU (2016): Bericht an den Bundesrat für ein Konzept Klimaprogramm Bildung und Kommunikation

BAFU (2018): Jahresbericht 2017 Klimaprogramm Bildung und Information

BAFU (2018): Merkblatt und Antragsformular zur Unterstützung von Klimabildungsprojekten

BAFU (2019): Jahresbericht 2018 Klimaprogramm Bildung und Information

Klimapolitik und Umsetzung:

BAFU (2018): Klimapolitik der Schweiz, Umsetzung des Übereinkommens von Paris

BAFU (2012): Anpassung an den Klimawandel in der Schweiz, Ziele, Herausforderungen und Handlungsfelder, Erster Teil der Strategie des Bundesrates, 2.3.2012

BAFU (2014): Anpassung an den Klimawandel in der Schweiz. Aktionsplan 2014-2019, Zweiter Teil der Strategie des Bundesrates

BAFU (2018): Hitze in Städten, Grundlagen für eine klimagerechte Stadtentwicklung

BAFU (2019): Anpassung an den Klimawandel, Pilotprogramm Phase II

BAFU (2020): Glossar Klima – Basisbegriffe für die Berufsbildung

EnergieSchweiz:

BFE (2019): Programmstrategie EnergieSchweiz 2021 bis 2030

Weitere Politiken mit Bezug zum Klimaprogramm:

BAFU (2016): Grüne Wirtschaft – Massnahmen des Bundes für eine ressourcenschonende, zukunftsfähige Schweiz, Bericht an den Bundesrat, 20. April 2016

BAFU (2017): Aktionsplan Strategie Biodiversität Schweiz)

BAFU (2020): Nachhaltigkeit in der Finanzaus- und -weiterbildung in der Schweiz. Analyse und Empfehlungen

BAFU (2020): Auswirkungen des Klimawandels im Ausland – Risiken und Chancen für die Schweiz

BLW (2016): Klimastrategie Landwirtschaft

EDA (2017): Klimaübereinkommen von Paris (0.814.012), abgeschlossen in Paris am 12. Dezember 2015, von der Bundesversammlung genehmigt am 16. Juni 2017, in Kraft getreten für die Schweiz am 5. November 2017

NCCS (National Centre for Climate Services): Netzwerk des Bundes für Klimadienstleistungen bei MeteoSchweiz

SBFI (2018): Projekte und Aktivitäten der Verbundpartner, Jahresbericht 2018.